Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit d. Unterhaltungs-Beilagen „Der Familienfreund" und „Das Leben im Wort".

Bezugspreis (freibl.) pro Monat Oktober 80 Goldpfennige. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit entgegengenommen.

Publikationsorgan für die städtischen Behörden, das Amtsgericht und die Vereine.

Insertions-Gebühren: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, für auswärtige Inserenten 25 Goldpfennige, die einspaltige Reklamezeile 30 Goldpfennige. Tabellar. Satz mit Aufschlag. Anzeigen werden bis spätestens Montag und Donnerstag nachm. 3 Uhr erbeten, größere einen Tag vorher.

Geschäftsstelle: Strehlener Straße Nr. 45. Redaktion, Druck und Verlag von M. Stoklossa in Zobten, Bez. Bresl. Telefon 157. Inserate finden beste und weiteste Verbreitung.

Bei Streik oder Betriebsstörung und dergl. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Nr. 79. | Das Abonnement gilt als fortbestehend, wenn nicht 14 Tage vor Beginn des Monats dasselbe gekündigt wird. | **Sonnabend, 3. Oktober 1925.** | Für verspätet aufgegebene Inserate gelangt ein höherer Zeilenpreis zur Berechnung. | **41. Jahrg.**

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 2. Oktober.

— **Zobtener Männergesangverein.** Am 26. September veranstaltete der Z. M.-G. im Saale der „Stadt Breslau" einen Geselligkeitsabend, der hinsichtlich seiner musikalischen und sonstigen Ausgestaltung als vortrefflich gelungen bezeichnet werden darf. Die musikalischen Darbietungen bestanden in künstlerisch wertvollen Männerchören, einigen solistischen Darbietungen und wirkungsvollen Duetten. Der Männerchor bewies, daß er auf der erfreulichen Höhe seines technischen Könnens stehen geblieben ist, dank der altbewährten Leitung seines Dirigenten. Einen herzlichen Beifall verdiente sich Frau Vorgber durch den entzückenden Vortrag mehrerer prächtiger Lieder, die von Herrn Rupprecht meisterhaft, wie immer, begleitet wurden. Auch die liebenswürdigen Liedergaben — teils Soli, teils Duette — des Geschwisterpaares M. und F. Kraetzig fanden dankbare Aufnahme. Eine Verlosung, um die sich besonders Herr E. Keller verdient gemacht hatte, brachte eine angenehme Abwechselung in das Programm und half überdies über die finanziellen Schwierigkeiten hinweg, die die Veranstaltung eines Gesellschaftsabends größeren Stils verursacht, zumal auch der Z. M.-G. — wie alle anderen — durch die Inflation sein Vermögen eingebüßt hat. Der umgebaute, ja fast neuerbaute Saal erwies sich als vortrefflich geeignet für gesellschaftliche Veranstaltungen größeren Umfanges. Die Klangwirkung hat sich gegen früher ganz erheblich verbessert.

— **Zobten-Gebirgs-Verein Zobten.** Der Z.-G.-V. Breslau unternimmt am Sonntag, den 4. Oktober eine Besichtigung von Altertümern und Kunstwerken im Bereiche des Zobtengebirges unter Führung seines Vorsitzenden. Treffpunkt: Bahnhof Zobten, vormittags 10 Uhr. Wanderung nach Bankwitz (Besichtigung des Burgwalles und des Wasserschlosses). Von hier über oder um den Zobtenberg nach Qualkan und Strehlitz. Rückfahrt von Strehlitz 6[37]. Zahlreiche Beteiligung des hiesigen Z.-G.-V. ist erwünscht. —

— **Postalisches.** Im Geschäftsbereich des Postamts Zobten wurden die Fernsprechgebühren bisher monatlich durch die Briefträger eingezogen. Einer allgemeinen Anordnung zufolge tritt darin vom 1. Oktober ab eine Aenderung ein. Der Briefträger beschränkt sich fortan lediglich auf die Abgabe der Tasche mit der darauf befindlichen Fernsprechrechnung. Den Betrag der Gebührenschuld muß der Teilnehmer selbst auf das in der Rechnung angegebene Postscheckkonto überweisen oder bei seiner Postanstalt am Schalter selber einzahlen. Nur in den Landorten ist der Zusteller zur kostenlosen Entgegennahme der Einzahlung verpflichtet. Die Neuerung hat für den Fernsprechteilnehmer den Vorteil, daß er das bare Geld für den Briefträger nicht bereit zu halten braucht, sondern den Betrag auf bequeme Weise durch Postscheckkonto begleichen kann.

„Konkordia" am Bergeshange,
Der holden Eintracht starker Hort,
Du strahlest nun im Silberglanze,
„Konkordia", an des Waldes Pfort'.

Du winktest lieblich vielen Gästen,
Du nahmst sie sanft und freundlich auf.
Ja, Tausende, sie sind gekommen
In der verfloss'nen Jahre Lauf.

Sie suchten alle hier Erholung,
Für Leib und Seele frische Kraft,
Und mancher hat nach schweren Leiden
Bei dir am Wald sich aufgerafft.

So wirke fort mit Gottes Segen
An Vater Zobtens grünem Fuß!
Glück auf zu neuem reichem Schaffen!
So klinge Jubiläumsgruß! **H. D.**

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde in Zobten.

Sonntag, 4. Oktober (18. S. n. Pfgst., Rosenkranzfest), vorm. 7 Uhr: hl. Messe (Generalkommunion des Männer-Apostolates, Gesellen- und Jugendvereins), 9 Uhr: Predigt und Hochamt (Kollekte für Siegendorf und Malitsch), nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Wochentags früh 7 Uhr: hl. Messen.

Gelegenheit zur hl. Beicht täglich vor der hl. Messe, Sonnabend nachm. 4 und abends 7 Uhr, Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Generalkommunion der Stadtschulkinder und der Schulknaben von Groß- und Klein-Silsterwitz: Sonntag, 11. Oktober.

Rosenkranz- und Missionsverein: Sonntag, 4. Oktober nach dem Nachmittagsgottesdienst.

Vinzenz-Frauenkonferenz: Mittwoch, 7. Oktober, nach der hl. Messe.

Arbeiterverein: Sonntag, 11. Oktober, abends 1/2 8 Uhr.

Jugendverein: Sonntag, 11. Oktober, abends 8 Uhr.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchgemeinde Zobten am Berge.

Sonntag, 4. Oktober (17. nach Trinitatis, Erntedankfest), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst mit Beichte und hlg. Abendmahl. Kollekte: Schles. Provinzialverein für Innere Mission. Nachm. 2 Uhr: Unterredung mit der konfirmierten Jugend.

Jungfrauenverein. Sonntag, 4. Oktober, abends 3/4 8 Uhr: Versammlung.

Frauenverein. Montag, 5. Oktober, abends 1/2 8 Uhr: Versammlung.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der kath. Pfarrgemeinde Raselwitz.

Sonntag, 4. Oktober (18. S. n. Pfgst., Bruderschaftssonntag zugleich Feier des Rosenkranzfestes), vorm. 7 1/2 Uhr: Kommunionspendung, 9 Uhr: Predigt und Hochamt mit sakramentalem Segen, nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht, Litanei und hl. Segen.

Werktagsmessen früh 7 Uhr. Dienstag fällt die hl. Messe aus, es wird aber zu gleicher Zeit Rosenkranz usw. gebetet.

Beichtgelegenheit täglich vor der hl. Messe und Sonnabend nachm. 4 Uhr (für Schulkinder auch 2 Uhr), für Erwachsene, insbesondere Dienstboten und Arbeitsleute, evtl. noch abends 7 Uhr, sowie Sonntag früh 7 Uhr (gegebenenfalls auch früher.

Sonntag, 18. Oktober: Feier des Erntedankfestes und zugleich Gedächtnis der Kirchweihe.

Josephsverein. Mittwoch, 7. Oktober, abends 8 Uhr: [redacted] versammlung.

Bekanntmachung.

Vom 1. Oktober d. J. ab werden die Dienststunden für die städtischen Büros und Kassen wie folgt festgesetzt:
vormittags von 8 bis 12 Uhr,
nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Zobten am Berge, den 30. September 1925.

Der Magistrat.

Für Herbst und Winter.

Damen-Mäntel, neueste Formen, Flausch-Qualitäten 46.— 38.— 29.— 25.— 18.— **13**75

Affenhaut-Mäntel in vielen modernen Farben und Mustern 86.— 74.— 65.— 58.— 42.— **35**—

Astrachan-Mäntel und Jacken, beste Mohair-Qualitäten 53.— **39**—

Krimmer-Mäntel und Jacken, beste Qualitäten 102.— 78.— 50.— **29**50

Seal-Plüsch-Mäntel, allerbeste Qualitäten, auf Seidenfutter, 158.— 118.— **96**—

Kostüme aus gutem Kammgarncheviot mit Treffengarnierung, schwarz, marine und farbig 60.— 51.— 46.— 40.— **35**—

Elegante Kostüme auf reinseid. Futter schwarz, marine und farbig 97.— 86.— 77.50 65.— **56**—

Seidentrikot-Kassaks in reizenden Farben und Ausführungen von **5**90 an

Kassaks aus gestreiftem Sportflanell und schönen reinw. Streifen und einfarbigen Blusentuchen 23.— 17.— 12.— 9.— 7.— **4**75

Oberhemdblusen aus gestr. Sportflanell und schönen, reinwoll. Streifen 22.50 16.— 12.— 8.— 5.50 **3**60

Kostümröcke aus praktischen Stoffen und modernen Streifen und Karos 14.50 12.— 8.50 6.50 **4**50

Reinwollener Plisseerock, schwarz und marine **7**50

Backfisch-Mäntel, neueste Formen Flausch-Qualitäten 35.— 27.— 17.50 **12**50

Backfisch-Affenhaut-Mäntel in vielen modernen Farben und Mustern 60.— 52.— 48.— 40.— **32**—

Mädchen-Mäntel, Flausch-Qualitäten und in schönen Farben und Mustern Länge 60 cm 21.— 16.50 12.50 9.— **7**85

Mädchen-Mäntel, Flausch-Qualitäten in schönen Farben und Mustern, Länge 45 cm 13.— 11.50 8.— **6**50

Eleg. Damen-Kleider aus Modegeweben, in vielen modernen u. soliden Farben und Mustern 75.— 52.— 46.— 41.— 34.— 28.— 22.— **19**—

Damen-Kleider aus praktischen Stoffen 22.50 16.— 12.— **8**50

Mädchen-Kleider in reizenden Ausführungen, 60 cm lang von **4**25 an

Mädchen-Kleider in reizenden Ausführungen, 45 cm lang von **3**25 an

Damen-Strickwesten, feine Zephirwolle einfarbig und mit gemustertem Vorderteil 21.— 15.— 11.75 8.— 6.25 **5**35

Kinder-Strickwesten, haltbare Strickart in vielen Farben und Mustern von **5**75 an

Rodelgarnituren, 3 teilig, Sweater Mütze und Shawl von **12**75 an

Rauh-Shawl und Mütze in reizenden Farben und Ausführungen von **3**50 an

Sport-Rauh-Shawls für Kinder und Erwachsene von **2**25 an

Herren-Anzüge, gut tragbare Stoffe moderne Formen 87.— 65.— 50.— 42.— 36.— 30.— **25**—

Herren-Sport-Anzüge aus praktischen Strapazierstoffen 65.— 58.— 50.— 43.— 38.— **30**—

Männer-Joppen, 2 reihig von **18**50 an

Männer-Joppen, Sportfassons von **22**— an

Burschen- u. Knaben-Joppen in allen Größen.

Herren-Gummimäntel, Marke Continental, off. u. geschlossen zu trag. v. **21**50 an

Herren-Ulster, schwere Stoffe mit angewebtem Futter, neueste Formen 80.— 60.— 51.— 44.— **35**50

Jüngl.-Ulster, neueste Stoffe mit angewebtem Futter, modern verarbeitet 48.— 42.— 36.— **32**50

Burschen- u. Knaben-Ulster in allen Größen.

Jünglings-Anzüge aus modernen Stoffen, neueste Formen von **19**50 an

Kinder-Anzüge in vielen schönen Fassons von **7**25 an

Herren-Breecheshosen von **9**— an

Herren-Stoffhosen von **7**50 an

Knie-Stoffhosen von **4**65 an

Leibchen-Stoffhosen von **2**— an

Windjacken für Herren u. Jünglinge von **11**25 an

Wollene Knaben-Sweater m. Steh- u. Umlegekragen in marine, grau, grün rot, blau von **2**75 an

Sweater-Anzüge mit Anknöpfhosen u. Leibchenhosen von **12**— an

Blusen- und Sportflanell, hell- und mittelfarbige Streifen von **0**95 an

Jacken- und Kleiderbarchente, mittel- und dunkelfarbig, gestreift u. gemustert, von **1**15 an

Reinwollene Blusenstreifen, moderne Streifen von **2**60 an

Blusentuche in allen Farben von **3**60 an

Rockstoffe in gut tragbaren sowie elegant. gestr. u. kariert. Stoff., 105 cm breit, v. **3**50 an

Kleiderstoffe
in Cheviot, Popeline, Serge, Gabardine, Rips und anderen Modegeweben in vielen Farben sowie eleganten Karos Streifen und Mustern.
Besonders preiswert!
90 cm breit. Serge, reine Wolle weiche Qualität Mtr. **3**50

Anzugstoffe bis zu den besten Qualitäten Mtr. von **3**— an

Joppenstoffe, einfarbig und gemustert Mtr. von **6**50 an

Ulsterstoffe, schöne Flauschgewebe mit kariertem Absatz Mtr. von **7**25 an

Reitcords, einfarbig und gemustert Mtr. von **10**50 an

Hosenstoffe aus Kammgarn- und Cheviotgeweben Mtr. von **9**50 an

Manchester, mode, grau, oliv, braun, grün Mtr. von **3**40 an

Paletotstoffe, marengo und schwarz, gediegene Qualitäten Mtr. von **8**— an

Winter-Handschuhe für **Damen, Herren u. Kinder.**

C. A. LANGER, Zobten

Inh.: **Hermann Kretschmer.**

Winter-Trikotagen für **Damen, Herren u. Kinder.**

Sonntag, den 4. Oktober von 1/2 8—1/2 9 Uhr vorm. und von 11—6 Uhr nachm. geöffnet.

Die deutsche Note überreicht.

Am Sonnabend tagte über die Sicherheitsfrage der Auswärtige Ausschuß und der Aeltestenrat des Reichstages von den frühen Morgenstunden bis in den späten Nachmittag hinein. Es wurde hierbei ebenso wie bei der am Freitag stattgefundenen Beratung mit den Ministerpräsidenten der Länder eine völlige Uebereinstimmung mit dem Standpunkt der Reichsregierung erzielt, die von den Alliierten angebotene Zusammenkunft in der Schweiz zu beschicken.

Daß die Annahme der französisch-englischen Einladung zu einer weiteren internationalen Konferenz in dieser für Deutschland so schicksalsschweren Sicherheitsfrage als ein entscheidender Schritt Deutschlands zu bewerten ist, bedarf keiner Erörterung. Bedingt wurde dieser Schritt im wesentlichen aus den taktischen Gründen, durch die Ablehnung einer weiteren Vorbesprechung unseren Gegnern nicht die Waffe in die Hand zu geben, uns als sogenannte Friedensstörer Europas hinstellen zu können. Auch nach der Annahme der Einladung ist die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß in seinem Wesenskerne der nun zur Erörterung stehende Vorschlag Frankreichs und Englands mit dem deutschen Februar-Angebot nicht das geringste gemein hat. Aus diesem Grunde liegt in Verbindung mit den bekannten deutschen Einwänden in der Note vom 20. Juli der Wert auf dem Charakter der neuen Konferenz. Es ist bereits heute festgelegt, daß keiner der Bevollmächtigten, weder die deutschen noch die der anderen Länder, mit gebundenen Händen zu dieser Konferenz gehen werden, daß man mit anderen Worten gesagt, frei verhandeln wird, um es dann den einzelnen Parlamenten zu überlassen, das Ergebnis dieser Verhandlungen gutzuheißen oder zu verwerfen. Die Veröffentlichung der deutschen Antwortnote wird nach getroffenen Verhandlungen voraussichtlich am Dienstag vormittag gemeinsam in Berlin, Paris, London, Brüssel und Rom erfolgen. Als Konferenzbeginn scheint nach wie vor der 5. Oktober festzustehen, dagegen ist die Frage des Tagungsortes noch ungeklärt, neuerdings wird wieder Locarno genannt.

Auch nach der deutschen Zusage ist die Lage für Deutschland nach wie vor eine äußerst ernste. Für die deutsche Diplomatie wird auf dieser Konferenz äußerste Vorsicht wie bisher oberstes Gebot sein und bleiben müssen. Man kann beim besten Willen heute noch nicht von einer Klärung der Lage sprechen. Die vom Genfer Völkerbund kommenden Nachrichten sind unter ausdrücklicher Billigung Lord Robert Cecils und Henry de Jouvenels auf zwei Formeln abgetönt, einmal „Kein Pakt mit Deutschland, ohne seinen Eintritt in den Völkerbund", zum anderen Mal „bedingungsloser" Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Diesen Bedingungen gegenüber stehen Nachrichten, daß auf der Londoner Juristenkonferenz Völkerbundseintritt und Ostpakt von den Sicherheitsverhandlungen getrennt worden seien. In diesem Zusammenhange stehen wohl auch neuerliche Zugeständnisse des Pariser „Matin" an den deutschen Standpunkt in Angelegenheit der Rheinlandbesetzung, des Saargebietes und der Kolonialmandate. Wie weit man indessen, nach den bisher gemachten Erfahrungen, französischen Zugeständnissen trauen kann, das ist ein Kapitel für sich. Alles in allem genommen, kann als Leitmotiv für die neue Konferenz den deutschen Bevollmächtigten vom deutschen Volke nur eines mit auf den Weg gegeben werden: Vorsicht, Vorsicht, und noch einmal Vorsicht!

Deutsches Reich und Ausland.

Berlin, 28. September.

Die Preissenkung.

Die Zustimmung der Länder.

In der Konferenz der Ministerpräsidenten der Länder wurden neben der Sicherheitsfrage auch die Maßnahmen der Reichsregierung zur Preissenkung beraten. Der Reichskanzler wies auf die zwingende Notwendigkeit einer weiteren Senkung der Preise hin. Die Maßnahmen, die von der Reichsregierung in nächster Zeit noch durchgeführt werden sollen, wurden mitgeteilt und fanden die einmütige Zustimmung der Staats- und Ministerpräsidenten, die der Reichsregierung ihre umfassende Unterstützung zusagten. Die Regierungen werden alle Mittel anwenden, um bestehende Mißstände zu beseitigen und die Wirtschaft vor dem Druck einer ungesunden und unorganischen Preisbildung zu befreien.

Ferner fanden im Reichswirtschaftsministerium Verhandlungen mit Vertretern des Großhandels und der Markenartikelerzeuger statt, um eine Preissenkung für diese Waren zu erzielen. Bei dieser Besprechung waren vor allen Dingen Vertreter derjenigen Industrien beteiligt, die lebenswichtige Markenartikel, wie Gerstenflocken, Margarine, Malzkaffee usw., herstellen. In den nächsten Tagen werden erneute Verhandlungen mit den Banken stattfinden, um eine Herabsetzung der Provisionen und Bereitstellungsprovisionen zu erreichen.

Ermäßigung der Frachttarife für Lebensmittel.

Zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung gewährte die Deutsche Reichsbahngesellschaft auf die derzeitigen Frachttarife für Lebensmittel vom 1. 10. ab eine 10prozentige Ermäßigung. Die Ermäßigung erstreckt sich auf Teigwaren, Suppenpräparate, frische Feld- und Gartenfrüchte, Seefische, Seemuscheln und dergleichen, Butter, Schmalz, Margarine Fette und Oele, Käse Oelfrüchte und Oelsaaten, Brot, Heringe und Breitlinge (gesalzen) und Kartoffeln. Eine Herabsetzung der Viehtarife war bei der gegenwärtigen Tarifhöhe noch nicht möglich.

Die Not des Waldenburger Gebiets.

Berlin, 26. September. Im preußischen Landtage ist folgender Urantrag Grzesinski (Soz.), Dr. Porsch (Ztr.) und Hermann-Breslau (Dem.) eingegangen:

Die Not im Waldenburg-Neuroder Industriebezirk ist aufs höchste gestiegen; sie zeigt sich nicht nur in der gewaltig angeschwollenen und unverhältnismäßig hohen Zahl von Unterstützungsempfängern, sondern auch in dem Elend der schlecht entlohnten Arbeiterschaft, den Schwierigkeiten des Bergbaues und des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes und den elenden Wohnungs- und Gesundheitsverhältnissen fast der gesamten dortigen Bevölkerung. Der Landtag wolle daher beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, 1. ausreichende Mittel für die Förderung der Volksgesundheit, insbesondere zur Bekämpfung der Tuberkulose, im dortigen Bezirk bereitzustellen; 2. für den Bergbau angemessene Kredite vor allem zur Umstellung von Betrieben auf Gewinnung von Nebenprodukten zur Verfügung zu stellen; 3. das Kreditbedürfnis des Mittelstandes gleichfalls durch Bereitstellung von Mitteln zu befriedigen, und entsprechend dem Vorgehen gegenüber dem Bergbau steuerliche Erleichterungen auch für den Mittelstand eintreten zu lassen; 4. Staatszuschüsse für den Häuserbau zu gewähren; 5. Hauszinssteuerhypotheken dem Gebiete vermehrt zur Instandhaltung der vorhandenen Wohnungen zuzuweisen.

Max Hölz.

Ein dunkles Kapitel des modernen Strafvollzugs.

In einer Kleinen Anfrage deutschvölkischer Landtagsabgeordneter wurde mitgeteilt, daß sich der schlesischen Bevölkerung wegen der Behandlung von Max Hölz in der Strafanstalt zu Gr.-Strehlitz wachsende Unruhe bemächtigt habe, und es wurden deshalb an das Staatsministerium eine ganze Reihe von Fragen und Unterfragen gerichtet.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, erklärt der Justizminister in seiner Antwort, **daß es Hölz auf bisher nicht hinreichend geklärte Weise gelungen sei, unerlaubt Briefe aus der Anstalt zu befördern;** er sei dafür bestraft worden. Zur Feststellung ob ein strafrechtliches Verschulden dritter Personen vorliegt, schwebe ein Ermittelungsverfahren bei der Staatsanwaltschaft.

Was die übrigen Fragen angeht, so wird in der Antwort dazu gesagt: Es trifft nicht zu, daß Hölz in ungehindertem Verkehr mit der Außenwelt steht. Er hat in der Zeit vom 1. Januar bis Ende August 1925 fünf Privatbesuche, darunter vier von seiner Frau erhalten; daneben haben Parteigenossen und seine Verteidiger, die für ihn ein Wiederaufnahmeverfahren betreiben, Unterredungen mit ihm gehabt. Bei allen Besuchen war ein Strafanstaltsbeamter anwesend. Es trifft ferner nicht zu, daß Hölz sich einen eigenen Sekretär hält und in seinem Briefverkehr unbeschränkt ist. Und es trifft schließlich auch nicht zu, daß er ungestraft Ordnungswidrigkeiten und Ungebührlichkeiten begehen darf.

„Flau bis faul".

Sorgen des Genfer Völkerbundes.

Der Genfer Völkerbund hat schwere Sorgen, er muß für seine welterschütternden Arbeiten für ein neues Heim sorgen. So bewilligte die Finanzkommission des Völkerbundes Kredite im Betrage von 11¾ Millionen Goldfranken für den Bau eines neuen Konferenzgebäudes für Unterbringung des Sekretariats des Völkerbundes. Die neuen Gebäude sollen im Jahre 1928 fertiggestellt sein. Die gleiche Kommission bewilligte 200 000 Franken für die Vorbereitungsarbeiten und Kosten einer einzuberufenden Weltwirtschaftskonferenz, die für 1926 vorgesehen ist.

Gegenüber diesen immerhin etwas großzügigen Bewilligungen ist es bemerkenswert, wie die schweizer Presse das bisherige Wirken des Völkerbundes einschätzt. Die in Basel erscheinende „Nationalzeitung", ein durchaus wenig deutschfreundliches Organ, stellt an der Spitze ihres Leitartikels fest, daß man dem diesjährigen Völkerbundskongreß nach seinem Versagen in der Abrüstung und in der Mossulfrage allgemein das Zeugnis „flau bis faul" ausstelle. Noch viel deutlicher wird das größte sozialdemokratische Organ der Schweiz, die „Basler Arbeiterzeitung". Dieses sozialdemokratische Blatt schreibt in einem Leitartikel, in welchem es den Völkerbund mit einem Panoptikum vergleicht: „Es braucht nur noch wenige solcher internationalen Enttäuschungen und der Völkerbund wird auch bei der Arbeiterschaft jener Länder, welche heute noch ein gewisses Zutrauen in ihn setzen, den letzten Rest von Kredit verspielt haben. Die Grundsätze des Völkerbundes sehen an und für sich ganz anständig aus, **aber in Wirklichkeit seien im Völkerbund nur die Machtverhältnisse und die politischen Kuhhandelsgeschäfte zwischen Frankreich und England maßgebend. Die schweizerische Sozialdemokratie lehnt den Völkerbund nach wie vor als Täuschung scharf ab."**

Die Marokko-Offensive aufgegeben.

Paris, 26. September. Pressevertreter melden aus dem französischen Hauptquartier, daß die Heeresleitung endgültig auf jede größere Offensive aus dem marokkanischen Kriegsschauplatz verzichtet habe, da hierdurch doch kein durchschlagender Erfolg zu erzielen sei. In militärischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß bisher Abd el Krim allen französischen Vorstößen ausgewichen sei und sich in seine Gebirgsstellungen zurückgezogen habe, gegen die nur mit allergrößten Schwierigkeiten vorgegangen werden könne. Marschall Petain soll beabsichtigen, die Truppen Abd el Krims durch ununterbrochene partielle Angriffe zu schwächen.

Ernste Lage im Mossulkonflikt.

Berlin, 25. September. Der Vossischen Zeitung wird aus Konstantinopel gemeldet:

Die Irakregierung konzentriert an der Mossulgrenze Truppenmassen. Kostorianer plündern die türkischen Dörfer. Andererseits werden hier Gerüchte verbreitet, daß gegen das englische Regime bei Mossul und südlich Bagdad Aufstände ausgebrochen seien. Das Regierungsblatt von Angora schreibt: Der Völkerbund wolle den Krieg. Die Lage wird hier als zweifellos ernst angesehen.

Genf, 25. September. Die türkische Delegation verläßt heute abend Genf, um direkt nach Angora zurückzukehren.

Preußischer Landtag.

Provinziallandtags- und Kreistagswahlen am 29. November.

Berlin, 25. September.

Aus verschiedenen Landesteilen, die besonders schwer unter der Wirtschaftsnot leiden, sind Hilferufe an die preußische Regierung ergangen, so aus dem Waldenburger Industriegebiet und aus Ostpreußen. Ob und wieweit in diesen Fällen Unterstützung gewährt werden kann, wird vorerst der Ostausschuß zu untersuchen haben, dem gleichzeitig auch die Aufgabe zufällt, sich der beklagenswerten Optanten wie überhaupt der Grenzlandbewohner anzunehmen.

Die eigentliche Plenarberatung galt dem Provinziallandtags- und Kreistags-Wahlgesetz, das zur zweiten Lesung steht. Der Entwurf beschert uns ein neues Wahlsystem, um dem bisherigen Zustand ein Ende zu machen, daß einzelne Teile der Kreise und Provinzen von der Vertretungskörperschaft ausgeschlossen sind.

In der Abstimmung wird die Vorlage nach den Ausschußvorschlägen mit den interfraktionell vereinbarten Aenderungen angenommen. Die Streichung des § 39, der die Bestimmung der Geschäftsordnung der Provinziallandtage enthält, wird mit 177 gegen 138 Stimmen abgelehnt. Der neue Wahltermin wird auf den 29. November festgesetzt. Damit ist die zweite Beratung der Vorlage erledigt und das Haus wendet sich wieder dem Wohlfahrtsetat zu.

Das Wort nimmt zunächst Volkswohlfahrtsminister Hirtsiefer.

Der Minister tritt den gegen ihn erhobenen Vorwürfen entgegen. Zum Hebammengesetz werde er für Verbesserungen eintreten, falls sich das als notwendig erweisen sollte. Die Typhusepidemie werde sich die Regierung angelegen sein lassen. Schuld an der Seuche sei die nicht ausreichende Pasteurisierung der Milch. Durch schnelles Zugreifen der medizinischen Behörden sei großes Unglück verhütet worden. Vor allem müssen neue Typhus-Erkrankungen sofort zur Anzeige gebracht werden. Ein entsprechendes Gesetz sei in Vorbereitung. Der Entwurf der Turnfrage werde noch im Winter erörtert werden. Aerzte und Versicherungsträger müßten sich zu gemeinsamer Arbeit verbinden. Ein Entwurf über das Verwaltungssystem, sowie für die ärztlichen Ehrengerichte werde gleichfalls kommen. Das Volkswohlfahrtsministerium habe alles getan, was in seinen Kräften stand, und müsse eine Kritik ablehnen, die die nötige Sachkenntnis vermissen lasse.

Abg. Frau Noack (dntl.) bespricht die Schwangeren- und Wochenfürsorge. Wenn die Aerzte Abtreibungen einfach ablehnen, so zeuge dies von ihrem idealen Standpunkt. Die Stellung der Frau würde durch Aufhebung des Abtreibungsparagraphen nicht gehoben werden.

Abg. Dr. Faßbender (Zentr.) bezeichnet es als wünschenswert, daß beim ärztlichen Vorbildungswesen nicht allein

---

Elefantenjagd auf Sumatra.

Von Harro Essingh.

(Nachdruck verboten.)

Um allen Jägern, echten und unechten, einen Vorgeschmack von einer Elefantenjagd zu geben, sei nachstehendes Abenteuer erzählt, das vor kurzem zwei Pflanzer auf Sumatra erlebten. Man wird daraus ersehen, daß die phantastischen Jagdbeschreibungen in Büchern nicht immer so übertrieben zu sein brauchen, wie es mitunter behauptet wird.

Die Anwesenheit einer Herde Elefanten, die über den Wambu-Fluß zog und auf der Pflanzung Sukaranda hauste, hatte alles, was Jägerblut in sich fühlte, in tatendurstige Aufregung versetzt. Unter Weißen und Braunen wurde über nichts anderes gesprochen als über Elefanten; Luftschlösser wurden gebaut; in Gedanken sah sich jeder bereits neben einem niedergestürzten Elefanten stehen, der die Größe eines Mammuts aus längst entschwundener Zeit aufwies. Es wurde beschlossen, zu zweien der Elefantenherde auf den Leib zu rücken. Beide Pflanzer waren erprobte Jäger, von denen der eine bereits früher zwei Elefanten erlegt hatte; sie besaßen Schußwaffen erster Qualität: ein Mauser- und ein Wärchester-Gewehr.

Der Abstand von der Siedlung bis zu dem zur Plantage gehörigen Stück Urwald, das die Walddriesen zum Aufenthaltsort erwählt hatten, beträgt einige Stunden. Ehe die Jäger jedoch bei dem Walde anlangten, sahen sie bereits überall die Spuren der Elefanten: Fußabdrücke, zerstörte Bäume. Sogar die Wände mehrerer Scheunen waren eingedrückt, weil die Elefanten es für nötig gehalten hatten, auch dort einen kurzen Besuch abzustatten.

Nach einer Wanderung von fünf Stunden erreichten die Jäger, mit Hilfe von eingeborenen Spursuchern, eine Stelle, wo die Elefanten kurz zuvor gewesen sein mußten. Daß ein erprobter Jäger dies aus der Temperatur des Auswurfs von Tieren ersieht, weiß jeder Eingeweihte, wenn es auch für Außenseiter eine wenig appetitliche Angelegenheit ist. Man hatte ausgemacht, wenn angängig, nur das Männchen zu schießen, das von den Bataks, die die Herde hatten beobachten können, gemeldet worden war.

Der Urwald war dicht und sehr dunkel. Die Jäger standen ziemlich ungeschützt in dem dichten Unterholz. Es wurde kurz haltgemacht. Aus geringer Entfernung wurde das Geräusch der Herde deutlich gehört. Man konnte die Tiere nicht mehr verfehlen und ging daran, sie zu beschleichen. Kaum war mit dieser, viel Geduld erfordernden Arbeit begonnen worden, als die Jäger, in einer Entfernung von vielleicht zwölf Metern, gerade vor sich einen großen Elefanten stehen sahen, der sie augenscheinlich bereits beobachtet hatte. Das große Tier stand unbeweglich, den Kopf den Jägern zugewandt. Es war so dunkel, daß man nicht sah, ob es das Männchen war; einer der Jäger glaubte jedoch, einen langen Stoßzahn zu sehen. Zugleich wie diesen großen Elefanten entdeckten die Pflanzer noch wenigstens vier andere, vielleicht auch sechs. Sie waren buchstäblich unter den Elefanten: auf allen Seiten von den Dickhäutern eingeschlossen! Das große Tier, augenscheinlich der Führer, wurde unruhig und machte drohende Bewegungen, schien sogar Anstalten zu treffen, sich auf die Jäger zu stürzen. Es blieb nichts übrig, als zu schießen, obwohl die Stellung des Elefanten nicht sehr günstig war. Aber in welch einer Lage befanden sich die Jäger! Zwei Schüsse knallten, die das Tier an der Stirn trafen; es schien, als würde es zusammenbrechen, doch hielt es sich wankend auf den Beinen.

Da brach in jenem dichten Urwald ein Spektakel los, so furchterregend und grausig, daß keiner der Jäger den überwältigenden Eindruck wieder los wurde. Die ganze Herde Elefanten begann zu trompeten, die mächtigen Tiere liefen hin und her, warfen Bäume um und — ergriffen die Flucht. Im Bogen zogen die Kolosse im schnellsten Lauf um die Jäger herum und verschwanden in westlicher Richtung.

Das große Tier war schwer getroffen, das war sicher. Der Weg, den die Herde genommen hatte, war durch Blutlachen gekennzeichnet. Die Jäger trafen Vorbereitungen zur Verfolgung: sie waren überzeugt, daß der waidwunde Elefant es nicht mehr lange machen würde. Nach kurzer Zeit hörten sie einen dröhnenden Fall, woraus sie schlossen, daß das verwundete Tier niedergestürzt sei. Und richtig, in geringer Entfernung sah einer der Jäger das arme Schlachtopfer liegen, inmitten einer großen Blutlache. Das Tier erhielt eine dritte Kugel, hinter das Schulterblatt; aber zum Staunen des Schützen, der sein Spiel schon gewonnen glaubte, richtete er sich auf und lief davon, der Herde nach! Anderthalb Stunden wurde die Verfolgung fortgesetzt, aber die Elefanten wurden nicht wieder gesehen. Wegen der Dunkelheit wurde endlich beschlossen, zurückzukehren.

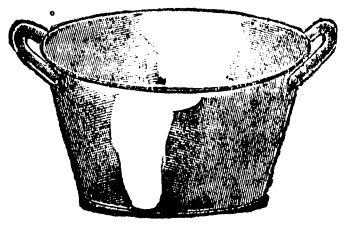
Sowohl die Jäger wie die batakischen Spursucher waren überzeugt, daß der Elefant verenden würde. Weit im Walde hörten sie noch einen lauten Trompetenstoß, der nach Meinung der Eingeborenen anzeigte, daß das Tier seinem Ende entgegenging. Aber obwohl am darauffolgenden Tage sehr eingehend gesucht wurde, gelang es nicht, das Tier zu finden. Trotz der erhaltenen Schußwunden mußte es also noch kräftig genug geblieben sein, den wunden Körper an irgendeine unzugängliche Stelle zu schleppen, um dort zu sterben.

Wenige Tage später meldeten die Zeitungen in den Hafenstädten Sumatras, daß die Herde Elefanten von Surakanda wieder über den Wambufluß gezogen und in dem Urwald am anderen Ufer verschwunden sei.

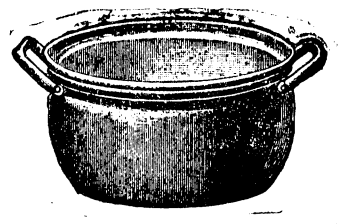
Zerstreutheit. Bei der diesjährigen Tagung der Vereinigung der Wissenschaftler in der englischen Hafenstadt Southampton, an der über 2900 Gelehrte aller Länder teilnahmen, sind Hunderte von Regenschirmen, Spazierstöcken und allerlei Handgepäck, vor allem Notizbücher mit wissenschaftlichen Formeln, zurückgelassen worden, aus denen sich die Southamptoner Polizeibehörde nicht herauszufinden vermag. Von London aus ist die Polizei ersucht worden, zu versuchen, die betreffenden Eigentümer ausfindig zu machen, damit diesen die Sachen zur Verfügung gestellt werden können. Ob sie dieser Aufforderung gerecht werden kann, dürfte zum mindesten zweifelhaft sein.

Beilage zu Nr. 79 des „Anzeigers für Zobten am Berge und Umgegend“.
Sonnabend, den 3. Oktober 1925.

Von Donnerstag, den 1. bis einschl. Sonnabend, den 10. Oktober

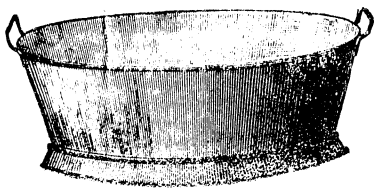


10 extra billige Tage für Emaillewaren.



Durch günstigen Einkauf und Waggonbezug bietet diese Verkaufsveranstaltung, die meine Leistung in Qualität und Preiswürdigkeit erneut beweisen soll, eine wohl kaum wiederkehrende Einkaufsgelegenheit.

Kein Ausschuss!



Jeder Artikel ein Schlager!

Hierfür einige Beispiele:

Eimer, 28 cm, grau, Stück 1,05 Mk.
„ „ „ neublau, „ 1,45 „
„ „ „ braun, „ 1,55 „
„ „ „ weiss, „ 1,60 „
„ „ „ dekoriert, „ 2,35 „
„ sort. Farben, 22 cm 85 Pf., 24 cm 1,00 Mk. 30 cm 1,50 Mk.

Wasserkannen, lichtblau, 8 Ltr., 1,90 Mk.
„ hellblau od. braun, 8 „ 2,30 Mk.

Satz neubl.-gest. Töpfe, 10—16 cm (4 tlg.), 3,10 Mk.
„ **grau** - „ „ „ „ 3,— „
„ **neubl.**- „ „ 10—20 „ (6 tlg.), 5,95 „
„ **grau** - „ „ „ „ 5,80 „
„ **Schmortöpfe**, 5 tlg., 14—22 cm, 5,30 Mk.
„ „ 7 „ 10—22 „ 5,95 „

Kehrschaufeln mit Düllgriff, Stück 0,65 Mk.

Teigschüsseln, braun, 35 cm 1,65 „
„ grau, 37 „ 1,55 „

Waschbecken, sort. Farben, 32 cm 1,10, 34 cm 1,25, 36 cm 1,40 Mk.

Trinktöpfe, neublau, 7 cm 22 Pf., 8 cm 27 Pf.
„ dekoriert, 7 cm 31 Pf.

Schüsseln, weiss, alle Grössen, z. B.: 30 cm 78 Pf. 32 cm 88 Pf., 34 cm 95 Pf.

Ovale Wannen, grau, 45 cm 3,85, 50 cm 4,40 55 cm 5,30, 60 cm 6,40 Mk.

Ovale Wannen, neublau, 45 cm 4,25, 50 cm 4,85 55 cm 5,95, 60 cm 7,10 Mk.

Suppenkellen, 8½ cm 35 Pf., 10 cm 50 Pf.

Teller, weiss, tief, 22 cm 40 Pf., 24 cm 43 Pf. 26 cm 45 Pf.

Töpfe, neublau, gestanzt, alle Grössen, z. B.: 16 cm 1,25, 24 cm 2,10, 28 cm 3,10 Mk.

Töpfe, neublau, gefalzt mit Ausguss, 10 cm 50 Pf. 12 cm 65 Pf., 14 cm 78 Pf.

Nachtgeschirre, weiss, 20 cm 95 Pf., 22 cm 1,10 Mk.

Ein Posten verzinkte Eimer (schwere Ware) 28 cm 1,25, 30 cm 1,45, 32 cm 1,70 Mk.

Die Ausnahmetage gelten nur für mein Hauptgeschäft in Zobten.

Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen. **Verkauf soweit Vorrat.**

Zobten Fernspr. 32 — **Bernhard Kattner** — **Filiale Rogau** Fernspr. 165.

Sonntag, den 4. Oktober ist mein Geschäft von ½8—½9 Uhr vorm. u. von 11—6 Uhr nachm. geöffnet.

Für die aus Anlass unserer Vermählung uns zugegangenen zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Gross-Silsterwitz, den 1. Oktober 1925

Lehrer **I. Krasel u. Frau.**

---

39. Stiftungsfest

Sonntag, den 4. Oktober 1925, nachm. 2½ Uhr,

Werbelaufen durch die Straßen der Stadt.

Anschließend

Fußballwettspiel der Sportabteilung.

Abends 7½ Uhr im Gasthof „Zur Stadt Breslau“ hier:

Turnen, Reigen, Tanz.

Für Mitglieder frei, Nichtmitglieder 50 Pfg. Eintritt.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet herzlichst ein

Turn-Verein Zobten am Berge, E. V.

Die Eröffnung der Zuckerrübenwage

erfolgt

Montag, den 12. Oktober cr.

G. Fischer.

Für Augengläser der Fachmann

Optiker **Garai**, Breslau, Albrechtstr. 4.

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchenmöbel

Qualitäts-Möbel
zu billigsten Preisen

Josef Hirsch

Möbelfabrik

Breslau, Gartenstr. 42

M. Stoklossa's Buchdruckerei

Zobten am Berge

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Drucksachen

aller Art, wie:

Rechnungen, Briefbogen, Mitteilungen, Postkarten,
:: Prospekte, Preislisten, Geschäftskarten, Kuverts, ::
Frachtbriefe, Jahresberichte, Statuten,
Programme, Plakate,
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen,
Glückwunsch- und Visitenkarten, Todesanzeigen,
Danksagungen usw.

Breslauer Marktbericht

vom 30. September 1925.

Für 100 kg: Weizen 19,— Mk., Roggen 16,— Mk., Hafer 16,50 Mk., Mittelgerste — Mk.

Weizenmehl 31,— Mk., Roggenmehl 24,— Mk., Auszugsmehl 37,— Mk.

Ich bin befreit v. allen Hautunreinigkeiten u. Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser, Finnen, Pickel usw. d. tägl. Gebrauch der echten **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall erh.

Ausschneiden! **Ausschneiden!**

Einmalige Bekanntmachung.

I. An **Invalidenversicherungsmarken** sind **ab 28. September 1925** zu kleben bei einem wöchentlichen Arbeitsverdienst:

	bis 6	RM	**Marken**	**1. Lohnklasse**	**(rot)**	**zu 25 Rpf.**
von 6	„ **12**	„	„	**2.** „	**(blau)**	„ **50** „
„ **12**	„ **18**	„	„	**3.** „	**(grün)**	„ **70** „
„ **18**	„ **24**	„	„	**4.** „	**(braun)**	„ **100** „
„ **24**	„ **30**	„	„	**5.** „	**(orange)**	„ **120** „
„ **mehr als 30**		„	„	**6.** „	**(grau)**	„ **140** „

Wird der Lohn monatlich gezahlt, so ist der Wochenverdienst dadurch zu ermitteln, daß der Monatsverdienst mit 3 vervielfacht und dann durch 13 geteilt wird.

Rückständige Beitragsmarken **auch für Zeiten vor dem 28. September 1925** dürfen **nach dem 14. Oktober 1925** nur noch nach **den obigen Sätzen und Werten** verwendet werden. Die Marken der bisherigen, vor dem 28. September 1925 geltenden Werte können noch bis zum 27. Dezember 1925 bei den Postanstalten und Markenverkaufsstellen gegen gültige Marken in den obigen Werten **umgetauscht** werden.

Auch die sogenannten Frauen- und Kinderzulagen, Tantiemen (Gewinnanteile), Gratifikationen sowie Sachbezüge, d. h. **Kost und Wohnung** gelten als Lohn. Der **gemeinsame** Wert der Kost und Wohnung beträgt für

weibliche Hausangestellte, Lehrlinge, Lehrmädchen und sonstige gering bezahlte weibliche Arbeitskräfte (z. B. Mägde) sowie jugendliche landwirtschaftliche Arbeiter, letztere bis zum Alter von 20 Jahren,
monatlich 30,— RM (33,— RM),
wöchentlich 6,90 „ (7,60 „).

männliche Hausangestellte, Knechte, männliche und weibliche Gewerbegehilfen (zu denen auch Dienstmädchen in Gewerbebetrieben wie Gastwirtschaften, Fremdenheimen, Kliniken, Bäckereien, Fleischereien pp. gehören)
monatlich 40,— RM. (44,— RM),
wöchentlich 9,25 „ (10,20 „).

Die Zahlen in Klammern gelten für die Städte Glogau, Görlitz, Grünberg, Liegnitz, Hirschberg und in den Kreisen Hirschberg-Land und Hoyerswerda, welche diese höheren Sätze für Sachbezüge haben.

II. Beispiele für die Höhe der zu verwendenden Marken:

Es sind nach Ziffer I beispielsweise **im Kreise Hirschberg** zu kleben:

im Haushalt: für weibliche Hausangestellte mit einem **baren** Monatslohn
bis 19 RM Marken 2. Lohnklasse zu 50 Rpf. (blau),
von mehr als 19 „ „ 3. „ „ 70 „ (grün),
„ „ „ 45 „ „ 4. „ „ 100 „ (braun) usw.;

in Handwerk und Gewerbe: für **Gesellen**, männliche und weibliche Gewerbegehilfen mit einem **baren** Wochenlohn (neben Kost und Wohnung)
bis 1,80 RM Marken 2. Lohnklasse zu 50 Rpf. (blau),
„ 7,80 „ „ 3. „ „ 70 „ (grün),
„ 13,80 „ „ 4. „ „ 100 „ (braun),
„ 19,80 „ „ 5. „ „ 120 „ (orange),
über 19,80 „ „ 6. „ „ 140 „ (grau).

III. In der Landwirtschaft sind allgemein zu kleben:

a) in bäuerlichen Betrieben für
ledige männliche Personen bis zum vollendeten 18. Jahre } Marken 2. Lohnklasse zu 50 Rpf. (blau),
„ weibliche „ „ „ „ 19. „ }
ledige männliche Personen über 18 Jahre . . . . . } Marken 3. Lohnklasse zu 70 Rpf. (grün).
„ weibliche „ „ 19 „ . . . . . }

b) in landwirtschaftlichen Großbetrieben für die einzelnen Arbeitergruppen Marken in der Höhe, wie sie der Kreisarbeitgeberverband jeweils mitteilt.

IV. Für unständige Arbeiter gilt als Wochenverdienst der vierfache Ortslohn; danach sind beispielsweise in Breslau zu kleben:
für männliche unständige Arbeiter (Aushilfskellner, Hausschlächter pp.) Marken 3. Lohnklasse zu 70 Rpf. (grün), für weibliche unständige Arbeiter (Waschfrauen, Bedienungsfrauen, Aushilfskellnerinnen, Hausschneiderinnen pp.) Marken 2. Lohnklasse zu 50 Rpf. (blau).

V. Für **alle freiwillig Versicherten** dürfen Marken der 1. (niedrigsten) Lohnklasse nicht mehr geklebt werden. Die Marken sind vielmehr in der dem jeweiligen Einkommen entsprechenden Lohnklasse nach den Sätzen zu I zu entrichten; beträgt das Einkommen nicht mehr als 12 RM wöchentlich, so sind wenigstens Marken der 2. Lohnklasse zu 50 Rpf. (blau) für die Woche zu kleben.

VI. Für Versicherte, deren wöchentliches Entgelt — einschließlich Sachbezüge — **6** RM nicht übersteigt, sowie für Lehrlinge (für letztere ohne Rücksicht auf den Arbeitsverdienst) hat der Arbeitgeber den vollen Beitrag aus eigenen Mitteln zu entrichten; er darf dem Versicherten also die gesetzliche Beitragshälfte vom Lohne nicht abziehen.

VII. Geklebt werden muß:
a) Ohne Rücksicht auf das Lebensalter — auch für Personen unter 16 Jahren, selbst für Schulkinder, die gegen irgend eine Barentschädigung arbeiten,
b) für Lehrlinge mit Kostgeldbeihilfen, Trinkgeldern, Taschengeldern pp.,
c) für Söhne oder sonstige Verwandte, die Lohn als Taschengeld oder unter einer anderen Bezeichnung erhalten,
d) für alle Hausgewerbetreibenden (Heimarbeiter),
e) für die Empfänger einer Altersrente (braune Rentenquittungen „A"), solange die Rente nicht in eine Invalidenrente umgewandelt ist, was jederzeit beantragt werden kann.

VIII. Ueber Zweifel aller Art geben die zuständigen Kontrollstellen der Landesversicherungsanstalt Schlesien stets bereitwilligst Auskunft.

IX. Diese Bekanntmachung ist in den Schalterräumen der Postämter und Postagenturen zum öffentlichen Aushang gebracht und kann dort sowie bei den Gemeindebehörden, den Quittungskartenausgabestellen und den Krankenkassen jederzeit eingesehen werden.

Breslau, den 15. September 1925.

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien.
J. V.: von Legat.

Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mollig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Wollsachen in kalter Persillauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

Zobtener Lichtspiele.

Freitag, den 2., abends 8½ Uhr, Sonnabend, den 3., abends 8½ Uhr und Sonntag, d. 4. Oktober cr., nachmittags 4 und abends 8½ Uhr:

Nibelungen

I. Teil: Siegfried!
Dienstag, den 6., abends 8½ Uhr u. Mittwoch, den 7. Oktober 1925, abends 8½ Uhr:

Nibelungen

II. Teil: Kriemhild's Rache!
Mittwoch nachm. 4 Uhr:
Große Familien-Vorstellung.
Um gütigen Zuspruch bittet **Die Direktion.**

Montag, den 5. Oktober 1925, abends 8 Uhr
im Gasthof „Zur goldenen Sonne", Zobten:

Frauen-Vortrag

mit ca. 100 Original-Lichtbildern.

Nur für Frauen und Mädchen über 18 Jahre.

Der Privatgelehrte **Hans Waldeck-Morgenstern**, Berlin („ein wuchtiger Redner, der im Sinne der Dürerbundbewegung wirkt", Bericht Hanau) spricht über:

Mehr Leibeszucht der Frauen.

Wie kann sich eine Frau in der Ehe gesund erhalten? Unglückliches Eheleben und seine Folgen.
Die unverstandene, nervöse Frau.
Die unterleibskranke Frau: Ausfluß, Blutungen, Entzündungen, Geschwülste usw.
Sind Frauenleiden ohne Operation heilbar?
Die alternde Frau: Die Hygiene der Wechseljahre. Der Kampf gegen das Altern.
Notschreie des Frauenkörpers: Was bedeuten Katarrhe, Kreuzschmerzen, Schmerzen im Unterleib, Blutungen, Hysterien usw.

Einige Worte aus Zeitungskritiken:
„. . . **Solche Vorträge müßten öfters stattfinden!** . . ." (Generalanzeiger, Mannheim.)
„ . . **Waldecks Wirken ist tief beglückend** . ." (Erzgeb. Volksfreund.)
„. . . **Waldeck ist wirklich ein wuchtiger Redner, der im Sinne der Dürerbundziele wirkt** . . ." (Hanau am Main.)
„ . . . **Waldeck ist der erfreuliche Gegensatz zu vielen anderen Rednern gerade auf diesem schwierigen Gebiet. Er versteht es, zu mahnen und zu warnen, hat aber eine beruhigende Art, die überaus wohltuend wirkt** . . ." (Generalanzeiger, Reutlingen.)
Glänzende Pressekritiken von Reichenbach, Oberlangenbielau, Frankenstein.

In Breslau fünf ausverkaufte Vorträge!

Eintrittskarten zu 0,50, 0,75 und 1,00 Mk. zuzüglich Steuer an der Abendkasse.

Erlenkretscham ❖ Bankwitz.
Zu dem am **Sonntag, den 4. Oktober cr., nachm. 6 Uhr** stattfindenden
Obstkränzchen
ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Naselwitz
Gasthaus Blume.
Sonntag, den 4. Oktober:
Großer Schweizerball
verbunden mit
Verlosung und humoristischen Vorträgen.
Anfang abends 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Der Wirt. Das Komitee.

Cutaway-Anzug
mit Ia neuer gestreifter Hose, für große, schlanke Person, ist preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Entfettungs-Tabletten „Coronova" mit Marienbader Salz
in allen Apotheken.

Vernichtet
werden **Küchenkäfer** wie **Russen, Schwaben** Ameisen usw. samt Brut mit **Uhlig's „Sicher"**. 1 Dose 75 Pfg. Zu haben in Zobten:
Germania-Drogerie W. Fischer.

Inserieren bringt Gewinn!

Ohne Kalk kein Leben —
ohne **M. Brockmann's**
„Zwerg-Marke"
keine gewinnbringende Viehhaltung! Tausende verwenden diesen bewährten phosphorsäurehaltigen gewürzten Futterkalk im Futter ständig — tausende loben ihn. — Vorsicht beim Einkauf! Echt nur in gelben Original-Pack. — nie lose.
Schutzmarke
Neu: **Brockmann's Patent-Nährsalzkalk** — der physiologisch vollkommene Mineralnährstoff! — Prospekt kostenfrei.
M. Brockmann, Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.
Zu haben in Zobten: in der Adler-Apotheke **Felix Gottsche**; bei **Willi Fischer**, Germania-Drogerie; **Paul Hartmann**, Kolonialwaren; **Theodor Künert**, Kolonialwaren, Ring; **Otto Krause** Nachf., Bernh. Kattner, Kolonialwaren; **Reinhold Negwer**; **Max Polag**, Kolonialwaren; **Max Tiller**, Kolonialwaren.

Gasthof „Z. Stadt Breslau".
Mittwoch, den 7. Oktober:
Großes Schweinschlachten.
Vorm. 10 Uhr: **Wellfleisch**, abends: **Wurstabendbrot.**
Es ladet freundlichst ein
Oskar Paul.

172
ist meine Telefon-Nummer.
Ernst Ruppert
Gartenbaubetrieb.

In den meisten Fällen
schmerzloses Zahnziehen
Zähne u. Plomben v. :-: 2 Mk. an. :-:
Barthelt, Poststr. **1.**
Breslau I, Ecke Ohlauer

Moderne Standuhren
Eiche, dunkel, mit Bim-bam- und Regina-Gong, sind infolge Platzmangel preiswert zu verkaufen.
Waldemar Bohnert
Uhrmacher
Reichenbacher Straße Nr. 55.

Dr. Thompson's Seifenpulver
verbürgt gründliche Reinigung der Wäsche, und greift die Gewebe nicht an.
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Hühneraugen groß und klein, beseitigt **Kukirol** allein
und zwar schnell, sicher, unblutig und schmerzlos. Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.
Das Kukirol-Fußbad verstärkt die gute Wirkung des Kukirol-Hühneraugen-Pflasters, kräftigt Muskeln und Sehnen und verhütet Fußschweiß, Wundlaufen und Brennen der Füße. Doppelpackung 50 Pfg., Probepackung 30 Pfg.
Der Kukirol-Streupuder wirkt desinfizierend, schont die Strümpfe und ist für Wanderer und Sportsleute unentbehrlich. Blechstreudose 1 Mark.
Die Kukirol-Präparate sind in fast allen Apotheken und Drogerien erhältlich, bestimmt aber in den nachstehenden Kukirol-Verkaufsstellen:
Adler-Apotheke F. Gottsche
Germania-Drogerie W. Fischer.

die Infektionskrankheiten, sondern auch Ernährungsprobleme behandelt werden. Der Redner wendet sich gegen eine Aeußerung des Domprediger Döring in der Brandenburgischen Provinzial-Synode, der sich über die große Herde von Nonnen auf den Berliner Straßen beklagt, die er als Hilfstruppen des Nuntius in der Rauchstraße bezeichnete. Es sei bedauerlich, wenn ein Vertreter der christlichen Religion solche Verdächtigungen über die Ausübung der christlichen Liebe ausspreche.

Abg. Berkemeyer (Dt. Vpt.) wendet sich dagegen, daß in das Schankstättengesetz auch das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden aufgenommen werde. Das würde sich als ein überaus starker Eingriff in das Familienrecht erweisen und zur Vernichtung zahlreicher Existenzen führen.

Damit schließt die allgemeine Aussprache über den ersten Abschnitt.

Die weitere Verhandlung wird auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

Die Wohnungsfrage.

Berlin, 26. September.

Aus dem Preußischen Landtag.

Der Preußische Landtag sprach zunächst **bei der gesetzlichen Aufwertung von Hypotheken und sonstigen Grundstücksbelastungen die Gebührenfreiheit für die Grundbucheintragungen aus.** Sodann setzte das Haus die Beratungen des Wohlfahrtshaushalts bei dem

Wohnungs- und Siedlungswesen

fort.

Abg. Bergmann (Zentr.) forderte ein Bauprogramm auf längere Sicht. Ohne die Hauszinssteuer würde der Baumarkt zum Erliegen kommen. So unsozial die Steuer sei, für absehbare Zeit sei sie unentbehrlich. Zu begrüßen sei die Hinausschiebung weiterer Mieterhöhungen, um die Preissenkungsaktion nicht zu stören. Eine gänzliche Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sei noch nicht an der Zeit.

Abg. Meyer-Solingen (Soz.) fordert Beseitigung der Hauszinssteuer und ihre Ersetzung durch eine Wohnungsbauabgabe nach sozialen Gesichtspunkten mit einer gerechten Verteilung in allen Teilen des Landes. Die Grundsätze für die Beamtenwohnungsfürsorge müßten nachgeprüft werden. Bedauerlicherweise sei der Mieterschutz im letzten Jahre erheblich abgebaut worden.

Abg. Hoewe (D. Nat.): Der wertvollste Teil des deutschen Hausbesitzes sei für Spottpreise in die Hände von Ausländern übergegangen. Bauhandwerker und Bauarbeiter seien aus ihren Berufen herausgedrängt worden. Die Ueberzeugung, daß die heutige Wohnungszwangswirtschaft nicht länger aufrechterhalten werden kann, setzt sich immer allgemeiner durch. Planloses Drauflosbauen sei ebensowenig statthaft wie stumpfsinniges Gewährenlassen. Der Wohnungsbau muß dem privaten Baumeister und dem privaten Kapital wieder übertragen werden, denn diese bauen billiger als der Staat und die Gemeinden. Heute wird trotz der Hauszinssteuer

die Wohnungsnot

von Jahr zu Jahr größer, da dem Bedarf von 120 000 Wohnungen jährlich nur 50 000 tatsächlich erstellte gegenüberstehen.

Abg. Grundmann (D. Vp.): Es muß alles aufgeboten werden, um so billig wie möglich zu bauen. Die Bauarbeiter verderben sich ihre Situation selbst durch ihre ewigen Streiks, denn sie büßen durch ihren Lohnausfall viel mehr ein, als sie eventuell durch die Erhöhung des Stundenlohnes herausschlagen.

Abg. Meincke (Dem.): Die für das Wohnungswesen im Staate verantwortliche Stelle ist unter den heutigen Umständen unentbehrlich. **Die Hauszinssteuer muß reformiert werden.**

Wohlfahrtsminister Hirtsiefer

teilt mit, daß die Gesamtsumme der Hauszinssteuer in ganz Preußen, die bisher zu Zwecken des Neubaues von Wohnungen bereitgestellt sei, sich auf **270 Millionen** belaufe, wovon die staatlichen Anteile 60 und die Anleihe der Gemeinden 210 Millionen ausmachten. **Von der Wohnungszwangswirtschaft muß abgebaut werden, was möglich ist.** Durch Reichsgesetz ist bestimmt, daß bis zum 1. April 1926 die

volle Höhe der Friedensmiete

erreicht werden muß. Die preußische Staatsregierung hat aber bis auf weiteres von einer Erhöhung der Mieten abgesehen. Allgemein eine Erhöhung der Mieten für gewerbliche Räume vorzunehmen, würde nur einer Preissteigerung dienen. Es kann nicht dringend genug gefordert werden, daß das wohnungsuchende Publikum den Wohnungsämtern Anzeige erstattet, wenn hohe Abschlagssummen gefordert werden.

Die weitere Beratung wird auf Montag 12 Uhr vertagt.

Aus der Provinz und Nachbargebieten.

Liebau. Die tschechische Dreistigkeit treibt immer neuere Blüten. Schon lange waren den Tschechen die in deutscher Sprache angebrachten Orientierungstafeln des Riesengebirgsvereins ein Dorn im Auge. Jetzt hat die Verwaltung der staatlichen Wälder in Oberrochlitz angeordnet, daß die in deutscher Sprache abgefaßten Wegweiser innerhalb 14 Tagen zu entfernen sind, andernfalls die Entfernung auf Kosten des Vereins durchgeführt wird.

Landeshut. Ein besonders eifriger Kreuzotternjäger ist der Landwirt Heinrich Wesner aus Görtelsdorf. Nachdem er erst kürzlich 50 Stück dieser gefährlichen Reptile zur Strecke gebracht hatte, konnte er dieser Tage 57 alte Kreuzottern mit insgesamt 61 Jungen töten. Unter den erlegten Ottern befand sich eine mit einer Länge von 65 Zentimetern.

Landeshut. Mit der Person des zweiten Bürgermeisters Fechner beschäftigt sich jetzt lebhaft die Oeffentlichkeit. Fechner, der Gewerkschaftsbeamter war, kam als Nachfolger des verstorbenen Bürgermeisters Proll hierher. Er gehörte der sozialdemokratischen Partei an, aus deren Listen er aber jetzt gestrichen wurde, weil er mehrere Monate mit der Beitragszahlung im Rückstande war. Auch sonst scheint er bei seinen Parteigenossen nicht mehr so beliebt zu sein, wie verschiedene Angriffe gegen ihn bewiesen. Die Mehrheit der Bürgerlichen hatte von vornherein gegen die nach der Revolution von der sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung geschaffene Stelle des zweiten Bürgermeisters Widerspruch erhoben. Jetzt wird von rechtsstehender Seite aber ein starker Feldzug gegen den derzeitigen Inhaber dieses Postens Herrn Fechner eröffnet. In einer in Görlitz erscheinenden Zeitung wird dem zweiten Bürgermeister direkt vorgeworfen, „er stehe bei Hoteliers und Gastwirtschaften, Kellnern und Geschäftsleuten stark in der Kreide“ und er stehe „auch in Wechselreitereien“ seinen Mann. Selbstverständlich wird Bürgermeister Fechner, der zur Zeit auf Urlaub in Berlin weilt, zu diesen Angriffen nicht schweigen können und man kann gespannt sein, wie die Sache weiter laufen wird.

Grottkau. 154 Bewerbungen für die Bürgermeisterstelle sind eingelaufen, darunter befinden sich Bürgermeister z. D. und a. D., etwa 50 Magistratssekretäre und Obersekretäre, 2 Offiziere, 1 Kaufmann, 1 Polizeileutnant, etwa 20 Dr. jur., 10 Referendare, 2 Regierungsräte, einige Amts- und Gemeindevorsteher, 1 Oberförster a. D., einige Kreissekretäre und einige Volkswirtschaftler. Aus Grottkau ist keine Bewerbung eingegangen.

Greiffenberg. Vom Blitz getroffenes Auto. Während des Gewitters traf der Blitz eine längs der Landstraße gezogene Hochspannleitung, als gerade ein Automobil in gemäßigter Gangart vorüberfuhr. Trotzdem der Wagen völlig unbeschädigt blieb, also nicht getroffen sein konnte, versagte sofort die Zündung und der Wagen blieb stehen. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß sämtliche Eisenteile eine hochgradige elektrische Spannung aufwiesen, die vorerst durch einen zur Erde geführten Kabeldraht abgeleitet werden mußte, bevor man irgendwelche Teile berühren durfte. Demnach hat sich die niedergehende elektrische Ladung auch dem näherkommenden Wagen mitgeteilt, und nur dem Umstand, daß das Auto auf Gummireifen lief, also gegen die Erde isoliert war, hatten es die Insassen zu danken, daß sie nicht verletzt oder gar getötet wurden.

Nicolai. Ein Familienschicksal. Ein früher hier ansässiger, angesehener Mann verließ eines Tages Familie und Stellung, ging nach Berlin, geriet in lockere Gesellschaft und tötete schließlich eine Frau, mit der er zusammen lebte, durch einen Schnitt in den Hals mit einem Rasiermesser. Als dies sein einziger, bei der Reichswehr als Musiker stehender Sohn vernahm, übermannte ihn das Schamgefühl und er erschoß sich.

Glogau. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich in der Nähe von Milchau auf der Oder. Ein stromabfahrender mit 6000 Zentner Kohle beladener Oderkahn stieß bei Milchau, wo die Oder stark versandet ist, auf einen Anker und wurde so schwer beschädigt, daß das Schiff nach kurzer Zeit sank. Durch den gesunkenen Kahn wird die Schiffahrt stark beeinträchtigt.

Görlitz. Ein schweres Automobil-Unglück ereignete sich auf der Reichsstraße von Löbau nach Görlitz. Der große neue Benzwagen des Generaldirektors Geyer der Waggonfabrik in Görlitz, der den Zobliter Berg herab kam, fuhr mit dem vom Besitzer selbst gelenkten Personenwagen des Gutsbesitzers und Oelmüllers Kurt Müller aus Oehlisch zusammen. Der Zusammenprall war furchtbar. Der kleine Wagen, ein Bravowagen, wurde regelrecht in Stücke gerissen und wie ein Kartenhaus verbogen. Ganze Teile der Karosserie lagen im Straßengraben, Müller wurde aus dem Wagen geworfen und besinnungslos ins Reichenbacher Krankenhaus gebracht, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag. Generaldirektor Geyer erlitt Schnittwunden im Gesicht, seine Gattin Arm- und Achselverletzungen. Auch der große Wagen, der sich völlig überschlug, ist schwer demoliert. Der Chauffeur des Benzwagens blieb wunderbarer Weise unverletzt.

Ratibor. Ein schlechtes Geschäft. Eine Beratung des Theateretats in der Stadtverordnetenversammlung ergab folgende interessante Zahlen: Der Etat schließt mit einer Endsumme von 160 000 Mark ab. Davon werden 44 000 Mark voraussichtlich durch Einnahmen gedeckt, während 116 000 Mark Zuschuß erforderlich sind. Davon zahlt die Regierung 25 000 Mark und die Provinz 35 000 Mark, so daß der Rest von etwa 60 000 Mark durch die Stadt aufgebracht werden muß.

Gleiwitz. Eine furchtbare Blutat spielte sich am Freitag Vormittag in dem Geschäft des Großkaufmanns Leo Bordhin ab. In dem gleichen Hause wohnt der Kaufmann Pollarz, mit dem die Tochter des Bordhin in freundschaftlichen Beziehungen stand. Die Eltern des Mädchens waren Gegner des Verkehrs, weshalb das Mädchen die Beziehungen löste. Hierüber geriet der Kaufmann P. in maßlose Wut, und als ihn das Mädchen abermals abwies, ging er in das Büro des Vaters und stellte diesen zur Rede. Als dieser ihm die Hand seiner Tochter verweigerte, zog Pollarz kurz entschlossen einen Revolver, zielte nach dem Kopf Bordhins und, von zwei Schüssen getroffen, brach dieser zusammen. Darauf richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß bei. In schwerverletztem Zustande wurden beide dem Krankenhaus zugeführt und einer Operation unterzogen. Während Bordhin mit dem Leben davonkommen dürfte, soll der Täter inzwischen seinen Verletzungen erlegen sein.

Pleß. Im Aussterben begriffen. Wie bekannt, befinden sich die letzten Reste des europäischen Auerochsen, auch Wisent genannt, in der freien Wildbahn des Fürsten von Pleß. Vor dem Kriege zählte man rund 150 Tiere, im Kriege, aber noch mehr nach dem Kriege und während der Polenaufstände wurde diesem Wilde dermaßen zugesetzt, daß nur noch vier Auerochsen und drei Kälber übrig blieben. Ein Stier ist vor einigen Tagen ausgebrochen: er wechselte in die Tiele-Winklerschen Forsten. Man hofft, das seltene Tier nach seinem alten Standort zurückzubringen. Der Ausreißer soll das stattliche Gewicht von 15 Zentnern haben.

Von Nah und Fern.

Kapitalnot überall.

Die Taschen der Sommerausflügler und Badereisenden sind geleert. Leer sind auch nach teilweise recht flauem Sommergeschäft die Kassen vieler Geschäftsleute und Handwerker, während die Ladengeschäftsinhaber bald werden daran denken müssen, ihre Lager für die Wintersaison und die Weihnachtszeit aufzufüllen. Da tritt ein sehr starkes wirtschaftliches Mißverhältnis ein, das in der Betrachtung gipfelt: Woher nehmen und nicht stehlen?! Viel Schuld an diesem unerquicklichen Zustand tragen aber auch diejenigen, die ihre Rechnungen nicht bezahlen, obgleich sie die Mittel dazu besitzen. Bequemlichkeit und Schlendrian sind die bösen Geister des Hinausschiebens. Da hat der Arzt eine Rechnung geschickt. Mag er warten! Man hat auf Abzahlung gekauft aber die Abzahlungstage werden nicht eingehalten. Der Handwerker hat längst den schadhaften Gegenstand repariert — doch der Besteller läßt sich nicht sehen und die vielerlei reparierten Gegenstände füllen bereits den ganzen Raum. Die Kundschaft macht sich's mehr als bequem und trägt die Sachen ab, ehe sie ans Bezahlen denkt. Aehnliche trübe Erfahrungen macht der Buchdrucker, der Arzt, der Kohlenhändler, der Schuhmacher. Kommt durch solche wenig prompte Entwicklung der Geschäfte der so wie so schwerfällig gewordene Wirtschaftsbetrieb nicht noch mehr ins Stocken und erreicht die Kapitalnot Einzelner nicht schon Fieberzustand? „Mensch, bezahle deine Schulden?“ heißt es bei Heinrich Heine. Und wir haben dem nichts hinzuzufügen als: möglichst bald.

Die Autoraserei auf den Landstraßen.

Die wiederholten schweren Unfälle, die sich durch zu schnelles Autofahren auf den Landstraßen ereigneten, machen eine schärfere Kontrolle der Fahrzeuge notwendig. Einige Beamte und Landjäger wurden damit beauftragt, sich mit Stoppuhren lediglich den daherrasenden Autos zu widmen. An den beiden Osterfeiertagen d. Js. wurden z. B. auf der Strecke Bettlern-Domslau, Kreis Breslau, 132 Strafanzeigen wegen zu schnellen Fahrens gemacht. Am 3. Mai wurden 64 Kraftwagenführer und am 21. Mai 84 Autoführer zur Anzeige gebracht. All diese Uebeltäter erhielten zumeist Strafbefehle, die sie auch fast immer bezahlten. Nur in seltenen Fällen erhoben sie Einspruch gegen den Strafbefehl, so daß es zu einer gerichtlichen Verhandlung kam, in der sich jedoch meist an der Höhe der Strafe nichts änderte.

Eine neue Art von Landstreichern.

Die Behörden nehmen jetzt in Verfügungen gegen das Weltbummlerunwesen scharf Stellung. Sie betonen mit Recht, daß bei solchen Personen, die angeblich im Auftrag einer Wette aus sportlichen oder Reklamegründen um die Erde wandern wollen und sich die Mittel durch Postkartenverkauf oder Musizieren erwerben, es sich lediglich um eine neue Art von Landstreichertum handelt, dem im Interesse der Ordnung und Sicherheit größte Aufmerksamkeit zu schenken ist. Meistens sind die Leute nicht im Besitz der polizeilich vorgeschriebenen Papiere. Das Sammeln von Unterschriften und amtlichen Stempeln zwecks Bestätigung des Aufenthalts in dem betreffenden Ort birgt die hohe Gefahr in sich, daß damit Ausweispapiere gefälscht werden. Den Behörden wird in der Verfügung empfohlen, die Bescheinigung abzulehnen und sofort Bericht an die vorgesetzte Behörde zu erstatten.

Wilder Wein.

Bescheiden und anspruchslos wächst er empor, fleißig und unermüdlich wirft er Ranke um Ranke aus, greift und klettert immer höher hinan, doch läßt er sich auch ziehen und binden, wie man ihn braucht und haben will. Er überschattet die Laube, umzieht das Geländer, kränzt Veranden und Balkons, klimmt hoch hinauf an steiler Giebelwand, überall finden wir sein dichtes Grün. Er hat etwas anschmiegendes, liebevolles, besonders, wenn er alte Mauern und Torbögen freundlich umkleidet. In seinem schlichten grünen Kleid wird der wilde Wein in der bunten Sommerpracht oft wenig beachtet; die reizende Glycine mit ihren mattlila Blütentrauben, die Clematis mit den blauen Blütensternen, die Kletterrose drängen ihn in den Hintergrund; aber im Herbst entfaltet er seine ganze Schönheit, da prunkt und leuchtet er in allen Schattierungen, in Goldgrün und Bronze, im zartesten und im sattesten Rot, seiner Umgebung zur Zierde und zum weithin strahlenden Schmuck. Wie prachtvoll leuchtet er uns beim Aufstieg zur „alten Burg“ entgegen, am den Felsen, am Turm! Wie reizvoll schmückt er jetzt die Veranden, wie graziös hängen seine Ranken von den Balkonen hernieder! Ja, der bescheidene, genügsame und immer dankbar wilde Wein ist einer der schönsten, freundlichsten Herolde des Herbstes, wenn die Natur sich anschickt, mit den glühendsten, leuchtendsten Farben geschmückt, in flammender Schönheit zu sterben.

Die Kastanien sind reif.

Die Kastanienbäume, die uns im Mai durch die Pracht ihrer Blütenkerzen entzücken, prangen jetzt im Schmucke ihrer Früchte, die in diesem Jahre in besonderer Fülle gereift sind. „Viel Kastanien, viel Kartoffeln“ sagt ein Volkswort, und wir wollen hoffen, daß es nicht trügt. Wohlgemerkt, es handelt sich nicht um die bei uns zu den Delikatessen gehörigen eßbaren Kastanien. Die gedeihen im norddeutschen Klima nicht zur Reife. Und der einer ganz anderen als die „Roßkastanie“ angehörende Baum, der die eßbaren Kastanien trägt, ist bei uns nur hier und da als Zierbaum in Parks und Anlagen zu sehen. Die hübschen, rotbraunen, mit einem großen weißen Fleck gezierten Roßkastanien sind von einer Stachelhülle umgeben, in der sich gewöhnlich zwei, seltener drei Früchte befinden. Sie sind ein gutes Pferde- und Wildfutter und werden zu diesem Zweck im Winter vielfach verwendet. Infolge ihres reichen Gehaltes an Bitterstoff sind die sehr stärkemehlhaltigen Samen zur menschlichen Nahrung unbrauchbar. „Aber die Jugend trachtet ihnen als einem beliebten Spielwerk nach,“ sagt Aschersonn in seiner „Flora von Brandenburg“. Wie gewöhnlich hat aber auch in diesem Falle Jugend keine Tugend, sie kann es nicht erwarten, bis die Kastanien reif vom Baume fallen, mit Stöcken und Steinen wird eifrig in die Bäume geworfen, die dadurch mitunter arg beschädigt werden. Schon Goethe, vor dessen Fenstern die Weimarer Jugend eifrig die Kastanienjagd [illegible] treibt, hat sich über dieses Treiben beschwert und [illegible] denn nicht nur werden die schönen Bäume dadurch böse zugerichtet, sondern es bleiben sehr oft die Steine und Stöcke in den Zweigen hängen und purzeln dann später auf ahnungslose Leute runter, die unter den Kastanienbäumen wandeln. —

Vermischte Nachrichten.

Waffen auf einem Bauerngehöft wurden unlängst in Glüsingen (Kr. Harburg) entdeckt. Sie waren unter einem Stapel Holz in einer Scheune versteckt. Es handelt sich um vier schwere Maschinengewehre, 20 Kästen mit Maschinengewehrgurten einschließlich Munition, Karabiner und Gewehre. Wo die Waffen herstammen und wie diese an den Ort gelangten, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen.

Lebendig verbrannt. Ein entsetzliches Unglück hat sich in dem italienischen Orte Brescia zugetragen. Ein Uhrmacher begab sich, um die Turmuhr einer Reinigung zu unterziehen, in Begleitung seines Sohnes auf den Kirchturm. Ein unglücklicher Zufall fügte es, daß der Knabe eine brennende Kerze in einen Benzinkübel fallen ließ. Vater und Sohn standen sofort in Flammen und stürzten, lebenden Fackeln gleich, die Kirchturmtreppe hinunter. Jede Rettung der Bedauernswerten war ausgeschlossen, sie verbrannten bei lebendigem Leibe.

Der neue Lloyddampfer „Berlin“. Der auf der Werft des Bremer Vulcan in Vegesack erbaute Passagier- und Frachtdampfer „Berlin“ wurde nach erfolgreicher Probefahrt vom Norddeutschen Lloyd in Dienst genommen. Der Dampfer ist mit zahlreichen technischen Neuerungen ausgestattet. Die angestellten Versuche mit der drahtlosen Telephonie zwischen den Dampfern „Berlin“—„Columbus“ waren erfolgreich und ließen die Bedeutung der drahtlosen Telephonie für die Verständigung von Schiff zu Schiff und auch mit dem Lande erkennen. Der Dampfer „Berlin“ wird am 26. September vollbesetzt seine erste Reise nach Newyork antreten.

Fang eines Riesenhaies. In den isländischen Gewässern wurde unlängst ein Haifisch gefangen, der wohl als einer der größten Exemplare, die jemals beobachtet und erlegt wurden, gelten muß. Das Seeungeheuer war fast neun Meter lang und hatte ein Gewicht von nahezu 10 000 Pfd. Allein die Leber wog 750 Kilo. Der Fisch wurde durch den Fischdampfer Bilhürder in Cuxhafen gelandet.

Das seltene Fest ihrer eisernen Hochzeit konnte unlängst das Ehepaar Jakobs in Lütjenwestedt in Schleswig-Holstein begehen. Der Jubilar ist 90, die Jubilarin 87 Jahre alt. Beide Ehegatten sind noch durchaus rüstig. Ein besondere Freude wurde ihnen dadurch teil, daß der Landrat des Kreises sie persönlich beglückwünschte und ihnen eine Ehrengabe von 150 Mark überreichte. Das Jubelpaar hat durch die Inflation sein gesamtes Vermögen verloren und lebt in äußerst bescheidenen Verhältnissen.

Vor einem neuen Weltkriege! Conan Doyle, der Vorsitzende des internationalen Spiritistenkongresses, hat aus dem Jenseits die Botschaft erhalten, daß ein neuer, fürchterlicher Weltkrieg bevorstehe. England würde dabei gegenüber den anderen Nationen am besten abschneiden; warum, haben ihm die Geister nicht verraten. Die letzten Geisterbotschaften sind so dringend gewesen, daß er es unbedingt für seine Pflicht hielte, der Oeffentlichkeit eine Warnung zugehen zu lassen.

Ein Freund König Eduards VII. im Armenhause gestorben. In Liverpool starb unlängst im Alter von 77 Jahren, völlig verarmt, ein ehemals sehr vermögender Schiffsbauindustrieller. Er gehörte s. Zt. zu den Freunden des Königs Eduard VII. Seine Verarmung führte er darauf zurück, daß er in freigiebigster Weise allen Darlehen gab, die ihn darum baten; daß diese aber niemals daran dachten, sie zurückzuzahlen.

Großer Herbst-Verkauf.

Wir haben unsere Geschäftsräume **bedeutend** vergrössert und sind daher in der Lage, unserer werten Kundschaft noch eine weit **grössere Auswahl** als bisher zu bieten.

Herren-Anzüge eleg. in Form, tadellos i. Sitz 65 58 46 34 **28**—	**Herren-Ulster** in guten tragbaren Stoffen 58 49 41 36 **32**—	**Schwedenmäntel** für Herren in hervorr. Passform 76 68 54 42 **34**—	**Sport-Anzüge** mit lang. oder Breeches-Hosen 60 49 42 38 **36**—	**Gummimäntel** für gutes Tragen wird garant. 42 34 26 23 **20**50	**Windjacken** prima Ausführung 21.— 16,— 14,— 12,— **10**50
Bozener Mäntel bayrisch. Fabrikat 44.— 36,— 30,— 27,— **24**—	**Winter-Joppen** aus guten tragfähigen Loden 36 29 22 19 **16**50	**Jünglings-Anzüge** elegante Fassons 42.— 36,— 29,— 26,— **24**—	**Streifen-Hosen** in enormer Auswahl 18,— 16,— 12,— 9,— **6**75	**Breecheshosen** aus festen Stoffen 17.— 14,— 11,— 8,— **6**50	**Kinder-Mäntel** reizende Fassons 16,— 14,— 12,— 9,— **8**75
Manchester-Hosen prima Qualität, mit Zwirnkette für Herren **9**75	**Knaben-Anzüge** gute Strapazier-Stoffe 18,— 14,— 10,— 8,— **6**50	**Tanz- und Smoking-** Anzüge eleg. Ausführung 98 88 82 74 **68**—	**Kniehosen** von **3**75 an **Leibchenhosen** v. **1**90 an	**Arbeitshosen** prima Zwirn-Qualität. 7,50 6,50 5,50 5,— **4**90	**Berufs-Bekleidung** nur prima Qualitäten, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Unsere Erfolge beruhen auf unserem langjährigen Prinzip:

Beste Qualitätsware, billigste Preise.

Breslauer Konfektionshaus

Zobten, Strehlenerstr.

Sonntag, den 4. Oktober ist das Geschäft von ½8—½9 Uhr vorm. und von 11—6 Uhr nachm. geöffnet.

Rahma MARGARINE **buttergleich** nimmt Euch heut u. morgen alle Buttersorgen!

Heut nachts ½12 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

staatliche Hegemeister i. R.

Hermann Nowack

im Alter von 76 Jahren, 7 Monaten.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Bankwitz, den 1. Oktober 1925

Wilhelmine Nowack, geb. Doerner, als Gattin

und 3 Töchter.

Beerdigung: Dienstag, d. 6. d. Mts., vorm. ½10 Uhr in Zobten.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit in so reichem Maße zugegangenen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank.

Michelsdorf, im Oktober 1925.

Julius Wiedemann und Frau Karoline
geb. **Gräsche.**

Tagesordnung zur 12. öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung am Montag, den 5. Oktober 1925, abends 8 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

1. Mitteilungen.
2. Bewilligung einer Optantenbeihilfe.
3. „ „ Studentennotbeihilfe.
4. Verlängerung eines Ackerpachtvertrages.
5. Ermäßigung der Vergnügungssteuer für das Lichtspieltheater.
6. Aenderung der Marktstandsgebührenordnung.
7. „ „ Baupolizeigebührenordnung.
8. Anschaffung einer zweiten Stoppuhr für Autogeschwindigkeitskontrolle.
9. Anbringung von Türschließern in der kath. Schule.
10. Beschaffung eines Wagenunterstellungsraumes für die hier einzurichtende Kraftpostlinie.
11. Verlängerung des Mietsvertrages mit der Justizverwaltung.
12. Abrechnung, betr. Alarm-Sirene.
13. Wahl der Beisitzer für das Mietseinigungsamt.
14. Umgestaltung der städt. Kommissionen.
15. Zuschlagserteilung für ein Obstpachtgebot.
16. „ „ drei Nußbaumpachtgebote.
17. Grundstückstausch Einfalt—Fiedel.
18. Anlegung eines gepflasterten Fußweges vor der evangelischen Kirche und Instandsetzung der Schäfergasse.
19. Festsetzung der Löhne für die städtischen Arbeiter.
20. Aufnahme einer Auslandsanleihe.
21. Abrechnung, betr. Einrichtung eines Lichtbildapparates in der katholischen Schule.
22. Abänderung der Wiesenpachten von Naturalabgaben in Festmarksätze.
23. Bewilligung der Kosten für die Einfriedigung des Denkmalplatzes.
24. Hergabe eines Raumes im Rathause für Sprechtage der Wirtschafts- und Steuerberatungsstelle der Landwirtschaftskammer.
25. Anrechnung der kirchlichen erhöhten Nebeneinnahmen des Kantors Kleiner auf das pensionsfähige Diensteinkommen.
26. Festsetzung des Nachtragsetats für 1925.
27. Annahme einer Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung und Bildung eines Finanz- und eines Wahlausschusses für diese Körperschaft.

Hierauf geheime Sitzung.

Zobten am Berge, den 1. Oktober 1925.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
Thielsch.

Zur Jetztzeit

empfehle ich, wie bekannt, zu billigsten Tagespreisen:

Fahrräder u. Nähmaschinen

die besten Fabrikate. Mercedes-, Wanderer-, Diamant-, Dixi-, Viktoria-, Dürkopp-Fahrräder usw. Auch stehen einige **gebrauchte Herren- und Damen-Fahrräder,** sowie mehrere **gebrauchte Motorräder** billig zum Verkauf.

Reparaturen jeder Art werden billigst und schnell durch tüchtige Fachleute ausgeführt, desgl. Emaillierungen und Vernickelungen.

E. Schroweg, Zobten
Telefon 76.

Linoleum

sowie sämtliche Artikel zur

Innendekoration

liefern franko jeder Station äußerst preiswert. In

Teppichen

stets Gelegenheitskäufe.

W. Quintern & Co.

Breslau

Taschenstraße (Liebichshöhe)
Nähe Hauptbahnhof.

Die Erfahrung

ist der beste Lehrmeister. Millionen Menschen kennen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf als ein an reinigender Wirkung unübertroffenes Haarpflegemittel, das sie nicht mehr missen wollen. Deshalb säumen sie nicht und machen auch Sie sich die Erfahrung Anderer zu eigen, indem Sie zur Kopfwäsche nur noch das altbewährte

„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"

verwenden. Eine Auswahl der verschiedensten Sorten mit wirksamen Zusätzen ermöglicht es Ihnen, Ihr Haar nach Beschaffenheit und Farbe individuell zu behandeln.

Herst.: Hans Schwarzkopf, Berlin.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf"

Drei-Walzen-Hausmangel

empfiehlt

Wilh. Winkler, Eisenhandlung.

„Deutsches Haus", Ströbel.

Sonntag, den 4. Oktober cr.,

nachm. 3 Uhr: Frei-Konzert.

Abends: Vornehmer Ball.